

Bezugspreis
 Vierteljährlich durch die Post: im Ortsvertrieb und Nachbarortvertrieb Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Entscheidung und Konkurrenz ist der Rabatt fünfzig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 249

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 25. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. Oktober. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: An der Nordspitze von Rutland erschienen russische Schiffe, beschossen Petragge, Domesnees und Giplen und landeten schwache Kräfte bei Domesnees.

Wiederholte mit starken Kräften unternommene russische Angriffe in Gegend südlich von Sabewa hatten auch gestern keinen Erfolg. Sie führten bei Duli zu heftigen Nahkämpfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Südlich des Wygonowskoje-Sees wurden in Verbindung mit der Heeresgruppe des Generals von Pasingen feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Oginski-Kanal abgewiesen.

Westlich von Czartorysk ist unser Angriff im weiteren Fortschreiten, Rakli ist genommen, über 600 Gefangene sind eingebracht.

Balkankriegsschauplatz: Bei Bisegrad wurde der Uebergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes vertrieben.

Die Armee des Generals von Kdoef hat die feindlichen Stellungen zwischen der Lukanica und dem Kofinaj-Berg gestürmt. Die Armee des Generals von Gallwitz hat den Gegner östlich von Palanka über die Jasenica und östlich der Morava aus seinen Stellungen in Linie Aleksandrovac-Orljevo geworfen. Ueber 600 Serben wurden gefangen genommen.

Dem Druck von beiden Seiten nachgebend, wichen die Serben auch aus ihren Stellungen in der Linie Kosutica-Berg-Slatina-Höhe (281).

Die bulgarischen Truppen zögerten sich in den Besitz von Regotin und Rogljevo. Sie stehen östlich und südöstlich von Ruzozovac im fortschreitenden Angriff und wiesen südöstlich von Pirov serbische Vorstöße blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Flucht vor Dünaburg erstürmt. Die Donau bei Orsova überschritten.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Oktober. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen; in unsere Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Ostende und Bahnhof Kopon. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin zum Absturz gebracht. Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot. Deutsche Flieger griffen mit anscheinend gutem Erfolge das englische Truppenlager Abbéville an und belegten Verdun mit Bomben; es wurden Treffer beobachtet.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Die bei Domesnees gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Anmarsch deutscher Truppen wieder auf die Schiffe. Nordwestlich von Dünaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten für ihn aus seinen Stellungen bei Schloßberg und erstürmten Markt. Die Russen ließen 18 Offiziere, 2940 Mann, 10 Maschinengewehre, einen Minenwerfer in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Pasingen: Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanalstellung südlich des Wygonows-

koje-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstoß wurden zwei Offiziere, über 300 Mann gefangen genommen.

Westlich von Czartorysk sind feindliche Stellungen bei Komarow genommen, vielfache russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen, 458 Mann sind in unserer Hand geblieben.

Balkankriegsschauplatz: Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen warf die Armee des Generals v. Kdoef östlich der Lucavica die Serben weiter in südlicher Richtung zurück.

Die Armee des Generals v. Gallwitz hat bei Palanka das Südufer der Jasenica gewonnen, weiter östlich die Linie Rapiar, nördlich Petrovac-Kanovac gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen beerdigten Serben läßt auf die Schwere der Verluste des Feindes schließen.

Bei Orsova ist die Donau überschritten, die Höhe der Slava Bozija gewonnen. Drei Offiziere, 70 Mann wurden gefangen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat in Prahovo (an der Donau nordöstlich von Regotin) ein russisches Munitionslager erobert und hat halbwegs Jajecar-Ruzozovac das Westufer des Timol besetzt. Von den übrigen bulgarischen Heeresteilen liegen keine neue Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Während in der Champagne feindlicherseits keinerlei Angriffsversuche mehr unternommen werden, kommen in Flandern noch einzelne zaghafte Lastversuche zur Geltung, die auf die Wiedereroberung des entzogenen Gebietes hinstreben. So entwickelten sich zum Teil sehr heftige Kämpfe, die bisher stets zu unseren Gunsten entschieden werden konnten. Bei Souchez konnten die Feinde stellenweise sogar wieder bis in unsere vorderste Stellung eindringen, sie wurden aber sofort wieder hinausgeworfen und die einzelnen Vorstöße glatt abgewiesen.

Mit großer Erbitterung werden beiderseits die Luftkämpfe fortgesetzt. Die Franzosen versuchen vor allem, unsere hinter der Front befindlichen Eisenbahnwege und Stationen durch Bombenabwurf zu zerstören. Sie wollen dadurch unsere Truppentransporte stören. Ein nennenswerter Erfolg ist ihnen dabei aber noch nicht beschieden gewesen. Dagegen brachten unsere Flieger einen englischen Doppeldecker zum Absturz und griffen mit gutem Erfolg das englische Truppenlager Abbéville an und bombardierten die Festung Verdun.

Die Russen veruchten ihren bei Riga hart bedrängten Heeren durch neue Truppen, die sie mit Schiffen herbeibrachten, zu Hilfe zu kommen. Bei Domesnees, an der Nordspitze Rutlands wurden die Truppen gelandet. Es bedurfte aber lediglich des Erscheinens deutscher Truppen, um die Russen dazu zu bewegen, die gelandeten Truppen wieder auf die Schiffe zurückzunehmen. Die deutschen Unternehmungen bei Dünaburg machen rasche Fortschritte. Unter großen Verlusten wurden nordwestlich von Dünaburg die Russen aus ihren Stellungen bei Schloßberg geworfen und der nicht mehr 20 Kilometer nordwestlich von Dünaburg gelegene Ort Markt erstürmt. Damit haben die deutschen Truppen in unmittelbarer Nähe der Stadt einen wichtigen Stützpunkt gewonnen. In diesen Kämpfen ließen die Russen 18 Offiziere, 2940 Mann, 10 Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand.

Die russischen Angriffe gegen die Heeresgruppe von Pasingen werden an zwei Stellen fortgesetzt. Am Kanal südlich des Wygonowskoje-Sees konnten im Gegenstoß 2 Offiziere und über 300 Mann gefangen genommen werden. Der russische Vorstoß in Wolhynien, der bei Czartorysk 10 Kilometer weit über den Styr gelangte, hat bekanntlich ein schnelleres Ende gefunden, als man es erwarten durfte. Auch die nachträglichen russischen Angriffe konnten restlos abgeschlagen werden. Daß sie den Russen schwere Verluste gebracht haben, beweist die Tatsache, daß 3 Offiziere und 458 Mann in unserer Hand blieben.

Das Geschick Serbiens scheint sich schneller zu erfüllen, als man erwarten durfte. Während im Norden auf der ganzen Donau-Save-Front die Armee Mac Kenzen Schritt für Schritt vordringt und die Serben aus einer Stellung nach der anderen wirft, wobei diese einen ungemein zähen Widerstand leisten, hat die bulgarische Hauptarmee mit ihrem Vormarsch auf Ueskub, durch den sie den Serben in den Rücken kam, einen schnellen und durchgreifenden Erfolg erreicht. Nach dem bulgarischen Bericht, ist Ueskub schon teilweise von den Bulgaren erstritten. Bei Orsova ist die Donau überschritten. Nordöstlich von Regotin eroberte die Armee des Generals Bojadjeff ein russisches Munitionslager. Hier tritt zum ersten Mal die russische Hilfe für Serbien, über die in russischen Blättern schon lange in geheimnisvoller Weise gesprochen wurde, zutage.

Französische Gesetzentwürfe.

W.B. Paris, 24. Okt. Wie der „Temps“ meldet, hat der Kriegsminister in der Kammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, wonach dem Leuchtgas alle für die Sprengstoffherstellung notwendigen Stoffe entzogen werden sollen. Ferner wurde ein Antrag eingebracht, wonach in allen Städten und Dörfern mit über 3000 Einwohnern Kundschäfte zur Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel eingesetzt werden sollen. — Auf Antrag von 300 Deputierten nahm die Kammer nach kurzer Debatte einen Beschluß an, worin die Regierung aufgefordert wird, sofort Maßnahmen zu treffen, damit alle zum Heeresdienst eingezogenen Familienväter mit mehr als 4 Kindern (soweit sie Witwer sind mit mindestens 3 Kindern) nach Möglichkeit für den Etappen dienst in der inneren Zone verwendet werden sollen.

Verluste der französischen Handelsflotte.

W.B. Paris, 24. Okt. „Revue Parisien“ meldet aus Le Havre: Der Dampfer „Pomeranian“, der aus Canada zurückkehrte, ist infolge Nebels beim Leuchtturm von Octeville gestrandet. Es wird bekanntgegeben, daß der Dampfer „Saint-Pierre“ nicht, wie ursprünglich gemeldet, von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist; vielmehr scheint eine Verwechslung mit einem anderen Schiff vorzuliegen.

Weitere Opfer des Explosionsunglücks.

W.B. Lyon, 24. Okt. Die Blätter melden den Tod weiterer drei bei dem Explosionsunglück in Paris verunglückten Personen. Bei den Aufräumarbeiten seien neuerdings Leichenteile gefunden worden. Die Zahl der Opfer übersteige 100. Anfangs habe die Zensur die Veröffentlichung von Einzelheiten verboten.

Der englische Ruf nach dem Regierungswechsel wird immer lauter.

W.B. London, 24. Okt. Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ meldet: Die Zahl der Abgeordneten, die einen Regierungswechsel wünscht, wächst täglich.

Ungewißheit auf dem engl. Geldmarkt.

W.B. London, 24. Okt. Der gestrige Citoberschicht der „Times“ sagt: Ein unbehaglicher Zustand der Erwartung herrscht auf dem Geldmarkt infolge der Ungewißheit über die Politik, die die Regierung hinsichtlich der nächsten Anleihe verfolgen wird.

Auswanderung aus England.

W.B. London, 24. Okt. „Daily Mail“ berichtet, Schiffsagenten in Glasgow erklärten, daß in der letzten Woche 3000 Männer im militärischen Alter Karten nach Irland, den Vereinigten Staaten und Canada kauften.

Errichtung eines russ. Kredits.

W.B. London, 24. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus New York vom 21. Okt.: Die Verhandlungen über die Errichtung eines russischen Kredits nähern sich dem Abschluß. Der Kredit wird vermutlich die Form von Akzepten annehmen im Betrage von 25-50 Millionen Dollars. Das Geld soll für russische Einkäufe verwendet werden.



Der Krieg mit Italien.

Wien, 23. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 23. Oktober 1915, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Mit Tagesanbruch des 22. Oktober setzten die Italiener nahezu an der ganzen kälteländlichen Front neuerdings mit ihren äußerst heftigen Angriffen ein. Wie an den früheren Schlachttagen waren auch gestern alle italienischen Anstrengungen vergebens.

Gegen mittag scheiterten auf den Hängen des Favorec ein harter feindlicher Angriff, der an einigen Punkten bis an die eigene Stellungen herangelangt war. Am Arn, am Muzi Vrh und an den anderen Teilen des Tolmeiner Brückenkopfes brachen zahlreiche neue Angriffe der Italiener blutig zusammen. Die feindliche Infanterie erlitt wieder schwere Verluste. Das Angriffsfeld der Alpi und der Kozarsce und jenes der Bergglaci bei Seno ist mit Leichen bedeckt. Unsere schweren Truppen behielten alle Stellungen in ihrem Besitz.

In der Gegend von Piana drang italienische Infanterie beim dritten Anlauf in unsere Gräben bei Bogora ein, wurden jedoch ungefährmt wieder hinausgeworfen.

Am Görzer Brückenkopf hielt das starke Geschützfeuer tagsüber an und steigerte sich gegen unsere Schützengruben auf der Höhe von Bodgora zu großer Heftigkeit. Ein feindlicher Angriffsvorstoß gegen diese Höhe wurde durch das Feuer unserer Batterien vereitelt.

Auf der Hochfläche von Doberdo stürmte feindliche Infanterie auch gestern wiederholt gegen den Monte San Michele. Drei Angriffe wurden blutig abgeschlagen. Nur einmal gelang es dem Gegner vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen. Ein schneidiger Gegenangriff des Infanterieregiments Nr. 43 warf ihn überall zurück. Der Monte San Michele ist nach wie vor fest in unserer Hand. Auch sonst brachen alle gegen die Hochfläche von Doberdo gerichteten Angriffe des Feindes vor der jähen Ausdauer des tapferen Verteidigers zusammen. Zahlreiche, den ganzen Tag sich wiederholende Vorstöße italienischer Infanterie endeten fast durchweg mit einer regellosen Flucht des Angreifers.

In Kärnten und Tirol hielt das italienische Geschützfeuer an der ganzen Front an. Unter schweren Verlusten wurden drei Angriffe gegen den Col di Lana, einer bei der Grenzbrücke südlich von Schlumberbach, abgewiesen. Südlich von Krabba stürmten Tiroler Kaiserjäger eine feindliche Vorstellung. Auch die Verteidiger der Befestigungen von Bielegereuth schlugen alle Angriffe ab.

Der Krieg mit Serbien.

Wien, 23. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 23. Oktober 1915, mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generals von Koverich brach gestern westlich der von Belgrad nach Krangjelovac führenden Straße die festungsmäßig ausgebaute Kosmaj-Stellung ein. Die durch das Moravatal vordringenden deutschen Streitkräfte warfen den Gegner von den Höhen nördlich der unteren Jasnicenka hinaus. Bei Orsova ha eine aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zusammengesetzte Gruppe, die Bergstellungen am Südufer der Donau und das Fort Gijab:th bei Tefin genommen. An vielen Punkten ihrer erschütterten Front aufgehört und verstreut, wichen die Serben überall gegen Süden zurück. Die Verbündeten verfolgten. Bei Biegrad haben österreichisch-ungarische Truppen den Feind von den Höhen

östlich der Drina vertrieben. Die Vorrückung der bulgarischen ersten Armee machte bei Negotin am mittleren Timol und südlich von Knjazevac weitere Fortschritte.

Die Kämpfe in Serbien.

Paris, 24. Okt. Der „Temps“ bringt ein serbisches Communiqué vom 19. ds. Mts., wonach der Feind auf der Nordfront ein heftiges Feuer eröffnet hat. Die serbischen Truppen hielten das links Koniska-Ufer besetzt. Südlich von Grosska sei es dem erdittert angreifenden Gegner gelungen, einen Hügel zu besetzen. Feindliche Abteilungen rüdten im Timoktal gegen Gradjeno-Sielo vor. Bei Vrat seien alle feindlichen Angriffe abgeschlagen worden. Bei Blafina dauerten heftige Kämpfe fort.

Ueskub zum Teil erobert.

Sofia, 24. Okt. Amtlicher Kriegsbericht vom 22. Oktober: Im Timok-Tal sind unsere Truppen zwischen Knjazevac und Zajecar auf das linke Ufer hinübergegangen. Um den Besitz der Stadt Knjazevac sind Kämpfe im Gange. In Mazedonien haben unsere Truppen nach heftigem Kampfe den größten Teil der Stadt Ueskub erobert. Die Kämpfe sind hier noch im Gange. An der übrigen Front setzten unsere Truppen ihre Offensive unverändert fort.

Ueskub von den Bulgaren vollständig erobert.

Berlin, 24. Okt. Die bulgarische Gesandtschaft teilt mit: Ein soeben hier eingetroffenes, durch Funkpruch übermitteltes amtliches Telegramm aus Sofia vom 23. Okt. abends meldet: Die bulgarischen Truppen haben Ueskub vollständig erobert.

Bulgarischer Protest.

Sofia, 24. Okt. (Ag. Bulg.) Ministerpräsident Radoslawow richtete an die in Bulgarien vertretenen ausländischen Regierungen eine Protestnote, in der hervorgehoben wird, daß die beschlossenen Städte Dedegatsch und Porto-Lagos durch die Beschließung beträchtlichen Schaden an Privatbesitz erlitten haben. Dedegatsch sei mehr als 4 Stunden lang von 8, Porto-Lagos von 12 Einheiten bombardiert worden. Das Feuer sei selbstverständlich bei dem gänzlichen Mangel an Widerstandsmitteln dieser offenen Städte nicht erwidert worden. Die Note schließt mit der Erhebung nachdrücklichsten Einspruchs gegen eine so barbarische Handlungsweise.

Der franz. Bericht über die Beschließung von Dedegatsch.

Paris, 24. Okt. (Agence Havas.) Amtlicher Marinebericht: Am 21. Okt. nachmittags haben Kriegsschiffe der alliierten Flotten Anlagen und Lagerhäuser des Hafens Dedegatsch beschossen, ohne jedoch auf das bewohnte Viertel zu feuern. Sie haben eine gewisse Anzahl militärischer Anlagen und Beobachtungsposten an der Küste zerstört.

„Wort für Wort erfunden.“

Berlin, 24. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Gazette de Lausanne“ (Nr. 281 vom 12. Okt. 1915) hat sich von Flüchtlingen aus Palästina erzählen lassen, daß auf dem Delberge Tausende von türkischen Truppen einbezogen wurden und auf Golgatha ein Schießstand eingerichtet sei, wo türkische Truppen täglich unter dem Kommando deutscher Unteroffiziere ihre Übungen abhielten. Wie amtliche Mitteilungen ergeben haben, ist die Meldung Wort für Wort erfunden. Nicht türkische oder deutsche Truppen haben die heiligen Stätten entweiht, sondern diejenigen Stellen, die ehwürdige Begriffe wie Delberg und Golgatha für den Lügenfeldzug gegen Deutschland zu mißbrauchen wagten.

Vulgarische Freude über die deutsche Anteilnahme.

Sofia, 24. Okt. Die „Bulg. Telegr. Ag.“ meldet: Die Blätter verzeichnen mit großer Beifügung die Meldungen über die in Deutschland und Oesterreich-Ungarn stattfindenden Sammlungen zu Gunsten des bulgarischen Roten Kreuzes. Das bulgarische Volk ist von der seinen Helden bezugten Fürsorge tief gerührt und freut sich der Solidaritätskundgebungen in den verbündeten Ländern, deren Schicksal von nun an untrennbar vereinigt ist.

Freiherr von Wangenheim ernstlich erkrankt.

Konstantinopel, 24. Okt. Der kaiserliche Botschafter Freiherr von Wangenheim, der erst vor Kurzem von einem Erholungsurlaub in Deutschland hierher zurückgekehrt war, ist seit einigen Tagen ernstlich erkrankt. Botschaftsrat Freiherr von Reutich ist mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte der kaiserlichen Botschaft beauftragt worden.

Amerikanische Unterseeboote.

Amsterdam, 23. Okt. In amerikanischen Blättern findet sich folgende Meldung aus Boston vom 3. Okt.: Eine Flottille neuer amerikanischer Unterseeboote, die der britischen Flotte zugeteilt worden sind, hat die Reise über den Atlantischen Ozean mit eigener Kraft zurückgelegt. Die Unterseeboote wurden von dem Kanonenboot Canada und dem Hilfskreuzer Calgarian begleitet und fuhren die ganze Zeit an der Oberfläche.

Letzte Nachrichten.

Rom, 25. Okt. (Ag. Stef. — Ueber Basel.) Dem „Osservatore Romano“ zufolge hat der Papst von sämtlichen Kriegführenden die formelle Zustimmung erhalten, daß den Kriegsgefangenen Sonntagsruhe gewährt werden wird.

Berlin, 25. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ meldet über das Bombardement von Porto-Lagos und Dedegatsch: Vor Porto-Lagos erschienen 20 englische und französische Kriegsschiffe und feuerten drei Viertelstunden lang auf die Ortschaft, ohne Schaden anzurichten. Niemand wurde getötet. Dedegatsch wurde durch 8 Schiffe beschossen, die dann durch die von Porto-Lagos kommende Flotte verstärkt wurden. Vor allem wurden die Kaserne und der Bahnhof unter Feuer genommen. Eine Meldung, daß die verbündeten Flotten das Bombardement wieder aufgenommen haben, liegt zur Stunde noch nicht vor.

Berlin, 25. Okt. Nach dem „Berliner Volksanzeiger“ erfahren bulgarische Blätter, daß die Kräfte der Verbündeten von Orsova aus die serbische Batterie von Zetija zum Schweigen brachte. Die Serben räumen nunmehr das ganze Donauufer. Die russischen Schiffskanonen wurden demontiert. Die serbische Bevölkerung sucht in Rumänien Zuflucht. Die Serben sollen in der Donau Minen gestreut haben. Bei Orsova werden die Verbündeten demnächst gleichfalls über die Donau gehen. Der Anschluß an die Bulgaren steht also unmittelbar bevor.

Berlin, 25. Okt. Laut „Berliner Tageblatt“ meldet die Baseler „Nationalzeitung“ aus Petersburg: In einem Inserat tritt die Genfer aus einem Verzeichnis gefallener Offiziere den ersten Namen. Man vermutet, daß ein Großfürst gefallen ist.

Berlin, 25. Okt. Wie dem „Berliner Tageblatt“ berichtet wird, wurde Majorescu, der vor einigen Tagen von seiner Berliner und Wiener Reise nach Bukarest zurückkehrte, vom König Ferdinand von Rumänien in Audienz empfangen. Daraufhin geht das Gerücht um, der König habe Majorescu

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Drimann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Höflich erwiderten die Herren Berners Verbeugung, ohne daß indessen einer das Wort an ihn gerichtet hatte. Sie hatten sich alle auf ihren Sesseln bequem gemacht, und eine dicke Wolke von Zigarettenrauch erfüllte das Gemach. Die lebhafteste Unterhaltung, in der sie begriffen gewesen waren, wurde durch das Erscheinen des Angeklagten seine Unterbrechung. Natürlich waren es die jüngsten Ereignisse, die das Gesprächsthema bildeten, und aus einigen Äußerungen, die bis zu ihm drangen, konnte Berner entnehmen, daß die Stimmung, in der man sich befand, nicht eben die rosigste war. Die Partei der Aufständischen war offenbar der Regierungsgewalt gegenüber einzuweilen noch im Vorteil, und der junge Deutsche durfte sich nicht verhehlen, daß dieser Umstand seine eigene Lage nicht hoffnungslos machte.

Ein bürgerlicher Herr in tadellosem Grad stellte sich ihm jetzt unter Berufung auf Doktor José Vidal, von dem er um die Uebernahme des Mandats ersucht worden sei, als sein Verteidiger vor und bat ihn um Mitteilung alles dessen, was er zu seiner Entlastung vorzubringen habe. Der junge Deutsche schilderte ihm der Wahrheit gemäß die abenteuerlichen Ereignisse dieses Tages, und der Advokat hörte ihn sehr aufmerksam an, ohne daß indessen seine Miene eine besondere Hoffnungsrendigkeit ausgedrückt hätte.

Wohl eine halbe Stunde lang ließ man den Angeklagten ungestört mit seinem Verteidiger konferieren, und als sich dann endlich der präsidierende General nach einem Blick auf seine Taschenuhr zu ihnen wandte, geschah es in dem höflichsten und verbindlichsten Tone von der Welt.

„Würden Sie damit einverstanden sein, Herr Doktor, wenn wir jetzt beginnen? Oder haben Sie Grund zu wünschen, daß wir noch ein wenig warten?“

Der Rechtsanwalt verbeugte sich artig. „Ich bin ganz zur Verfügung Eurer Excellenz.“

„Nun gut, fangen wir also an!“

Die uniformierten Richter verfielen sich mit frischen Zigaretten und nahmen eine aufmerksame Haltung an.

Ein etwas abseits vor einem kleineren Tische sitzender Offizier, der die Anklage vertretende Advokat, erhob sich, um in wenigen Worten seinen Antrag auf Beurteilung des Angeklagten wegen Hochverrats vorzubringen. Erst nachdem er sich wieder gesetzt hatte, richtete der General an Rodewald die üblichen Fragen nach seinen Personalien. Als der junge Deutsche dann aber etwas zu seiner Verteidigung vorbringen wollte, schnitt er ihm mit höflicher Bestimmtheit die Weiterrede ab und erklärte, dies sei lediglich Sache seines Anwalts. Der Herr im Braut, nahm denn auch sogleich das Wort, und Berner war erstaunt über die Lebendigkeit und Wärme der Schilderung, die er von den Ergebnissen seines Klienten entwarf. Man hatte ihm ja schon öfter von der Redegewandtheit und den theatralischen Gepflogenheiten der Verteidiger vor den argentinischen Gerichtshöfen erzählt; jetzt aber konnte er sich aus eigener Wahrnehmung überzeugen, bis zu welcher Weiterheit in der Kunst des Schönredens, der klingenden Phrasen und der wirkungsvollen Geste es ein geschickter Anwalt in dieser Schule zu bringen vermöge. Das Plädoyer währte fast eine Stunde, und es war reich an Abzweigungen, die an und für sich mit der im Grunde so einfachen Sache nicht das geringste zu tun hatten. Die Herren des Kriegsgerichts aber hörten nichtsdestoweniger geduldig zu, und der Präsident machte nicht ein einzigesmal den Versuch, den Redner zu größerer Kürze und Sachlichkeit anzuhalten. Als er endlich mit einem langatmigen Hinweis auf die vortrefflichen Eigenschaften der glorreichen deutschen Nation geschlossen hatte, wandte sich der Vorsitzende an Berner mit der Frage, ob er Zeugen dafür namhaft machen könne, daß man ihn gewaltig zur Verteidigung der Barricade gezwungen habe. Solche Zeugen aber besaß der Angeklagte natürlich nicht; denn die einzigen, die es ihm vielleicht hätten beibringen können, lagen ja erschossen unten im Hofe des Gefängnisses.

Als er darauf hinwies, machte der General ein höchst bedenkliches Gesicht und sagte, nachdem er ein paar dicke Rauchwolken von sich gelassen, im Tone freundlichen Bedauerns: „Es tut mir leid, Sennor, Ihnen erklären zu müssen, daß bei dem gänzlichen Mangel an Zeugen für

die Wahrheit Ihrer Darstellung die Sache nicht eben günstig für Sie steht. Sie wurden ergriffen, als Sie mit bewaffneter Hand gegen die Regierungstruppen kämpften, und ich denke, es ist nicht Ihre Absicht, diese Tatsache zu leugnen.“

„Doch, man hat mich inmitten der Empörer ergriffen, aber ich habe nicht gegen die Regierungstruppen gekämpft.“

„Haben Sie sonst noch etwas zu Ihrer Entlastung vorzubringen?“

„Nichts, das mein Herr Verteidiger nicht bereits geltend gemacht hätte.“

„So wären wir also in der Hauptsache fertig. Sie werden die Güte haben, Sennor, einstweilen in das Nebenzimmer einzutreten. Bei der Klarheit des Falles hoffe ich, daß wir Sie nicht allzu lange warten lassen müssen. Seien Sie versichert, daß wir Ihre Sache gerecht und unbefangenen prüfen werden! Weder Sie selbst noch Seine Excellenz, Ihr Herr General, sollen Ursache haben, sich über einen Mangel an Sorgfalt bei der Erledigung Ihres Falles zu beklagen.“

Er machte Berner eine artige Verbeugung und winkte dem hinter ihm stehenden Offizier zu, den Angeklagten abzuführen. Berner trat mit seiner militärischen Bedienung in das Neben Gemach ein. Von den Beratungen im Sitzungszimmer, deren Ausfall für ihn Leben oder Tod bedeuten sollte, drang nichts weiter zu ihm als ein zeitweilig sehr lautes und lärmendes Durcheinander von Stimmen. Er konnte von den einzelnen Reden nichts verstehen, und er gab sich auch nicht einmal besondere Mühe, ihren Sinn zu erfassen. Die offenerzige Mitteilung des freundlichen Schlichters, daß dieses ganze Kriegsgeschick nichts als eine Formalität sei, dünkte ihn noch dem, was er eben erlebt hatte, noch glaubwürdiger als zuvor. Und daß die Herren da drinnen ihre Aufgabe nicht eben von der ernsthaftesten Seite nahmen, bewies ihm das laute Gekächel, das mehr als einmal an sein Ohr schlug. Was konnte er von Leuten zu erwarten haben, die sich sorgloser Fröhlichkeit hingaben, während sie über dem Nichtsein eines Mitmenschen aburteilten, und während draußen in den Straßen, wo der Bürgerkrieg tobte, vielleicht in dem nämlichen Augenblick die Würfel um ihre eigene Existenz geworfen wurden!

Fortsetzung folgt.



zu sich berufen, um ein neues Kabinett zu bilden, in dem die Konfessionen Majoresca, Carp und Marghiloman vertreten seien.

BZB. Berlin, 25. Okt. Verschiedenen Morgenblättern zufolge sind die Serben nach dem Verlust von Ueslöv nunmehr von den Entente-Truppen völlig abgeschnitten. Die Bulgaren haben bisher 5000 serbische Gefangene gemacht. Die Operationen werden durch die Witterung oft beeinträchtigt. Die Stimmung der bulgarischen Truppen ist vorzüglich.

BZB. Berlin, 25. Okt. Aus Petersburg wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet, daß General Rennenkampf zur Disposition gestellt worden ist.

BZB. Berlin, 25. Okt. Nach der „Kreuzzeitung“ melden Budapestblätter, die griechische Regierung habe Beweismaterial dafür, daß die Gesandten Italiens und Frankreichs in Athen unter Anwendung beträchtlicher Geldmittel Demonstrationen gegen die Regierung in die Wege leiteten.

Amtliches.

Verbot des Aufstreichens mit Farben aus Bleiweiß und Leinöl.

Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen: § 1 Die Außenwände von Häusern sowie Mauern und Säune dürfen nicht mit Farben angestrichen werden, zu deren Herstellung Bleiweiß und Leinöl verwendet ist. Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen. § 2. Wer der Vorschrift des § 1 Abs. 1 zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. § 3. Diese Verordnung tritt mit dem 25. Oktober 1915 in Kraft. Den Zeitpunkt des Aufsetzens bestimmt der Reichskanzler.

Landesnachrichten.

Altensteig, 25. Oktober 1915.

Das Eisenerz Kreuz hat erhalten Landwehrmann Christian Wurster von Ebersbach.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Martin Steeb von Spielberg.

Den Heldentod fürs Vaterland fiach der Ersahreserwit Kaufmann Paul Kempf, Sohn der Luise Kempf Witwe hier. Er hat sich bei schweren Kämpfen durch einen Granatsplitter eine Lungenverletzung zugezogen, die anfanglich nicht das Schlimmste befürchtete ließ. Nun ist er dieser Verwundung trotzdem erlegen. Ehre seinem Andenken!

Reisenbürg, 23. Okt. Gestern fand hier unter zahlreicher Beteiligung die Beerdigung des am Mittwoch verstorbenen Straßenmeisters Eugen Glag statt. Glag war zu den Pionieren eingezogen, stand längere Zeit als Unteroffizier im Osten im Feld, wurde wegen Krankheit beurlaubt und starb an einem noch hinzugelommenen Leiden. Straßenmeister Glag war der Straßenbauinspektion Calw zugeteilt und kam vor 6 Jahren aus Calw hierher, wo er sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

(-) Stuttgart, 24. Okt. (Wärrt. Hauptverein des Sv. Bundes.) Der Wärrt. Hauptverein des Sv. Bundes hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz von Schulrat Dr. Rosjapp im Herzog seine aus dem ganzen Lande gut besuchte Abgeordnetenversammlung ab. Der Jahresbericht zeigte, wie der Bund seine ganze Organisation in den Dienst des Krieges gestellt hat; er hat seine Schwesernschaften und deren ärztlichen Leiter auf die Kriegsschauplätze und die Lazarette geschickt und mit seinen Vorkräften und Flugkräften, die in über 5 Millionen Exemplaren verteilt wurden, im Heere und in der Heimat deutsch-nationale Gesinnung zu verbreiten gesucht. In Württemberg beträgt die Mitgliederzahl unter Einrechnung der Mitglieder der angeschlossenen Vereine 26 395. Trotz des Rückgangs der Einnahmen im Kriegsjahr konnte der Verein doch den kriegsbeschädigten Glaubensgenossen in Ostpreußen und im Elsaß mit einem namhaften Betrag zu Hilfe kommen. Prälat D. v. Hermann berichtete über den Hilfsauschuss für die ev. Kirche in Oesterreich, der im Großen und Ganzen auch in diesem Jahre seine Arbeit in „Hilfslagenturen“ fortsetzen konnte. An die Berichte schloß sich eine eingehende Erörterung verschiedener Punkte.

(-) Zuffenhausen, 24. Okt. (Raubanfall.) Als gestern früh Frau Nicht in der Kelterstraße sich von ihrem Schlafzimmer aus in den Speiseisalen begab, wurde sie von einem fremden Mann, der eine Maske vor dem Gesicht trug, mit der Faust niedergeschlagen. Die Geldtasche, die sie in der Hand trug, fiel mit dem Geld auf den Boden. Der Mann raffte das Geld zusammen und verschwand auf die Hülse der Frau. Ueber die Persönlichkeit des Täters ist nichts bekannt.

(-) Ebersbach a. F., 24. Okt. (Arbeitslosenfürsorge.) Dieser Tage kamen auf dem hiesigen Rathaus verschiedene Ortsvorsteher der Landgemeinden des Bezirks Göppingen zu einer Besprechung über die Einführung der Arbeitslosenfürsorge während des Krieges und die einheitliche Aufstellung diesbezüglicher Bestimmungen, insbesondere auch hinsichtlich der Höhe der zu leistenden Unterstützungen. Die Arbeitslosen-Unterstützung soll nicht nur männlichen und weiblichen Arbeitern, Angestellten und Dienstboten, die infolge des Krieges erwerbslos und unterstützungsbedürftig geworden sind, sondern auch minderbemittelten Gewerbetreibenden aller Art zugute kommen.

(-) Buz., 24. Okt. (Nahrungsmittelfürsorge.) Der Viehhändler Josef Schirmer hier hat von der Stadtgemeinde Ulm einen großen laufenden Auftrag zur wöchentlichen Lieferung von frischem Rindfleisch, das an die ärmere Bevölkerung Ulms zum Preise

von 1 Mk. verkauft werden soll, erhalten. Einen etwaigen Abmangel trägt die Stadtverwaltung.

(-) Laupheim, 24. Okt. (Milchhändler.) Der 43 Jahre alte Käser und Milchhändler Anton Dengler von Stetten wurde vom hiesigen Amtsgericht wegen Milchfälschung zu der Geldstrafe von 150 Mk. im Falle der Uneinbringlichkeit zu der Gefängnisstrafe von 30 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

(-) Reutlingen, 24. Okt. (Eisenbahnunfall.) Auf dem hiesigen Bahnhof stieß auf der Einfahrtsstelle von Jany her eine Lokomotive auf bis jetzt unaufgeklärte Weise auf einen Güterwagen. Der Tender der Maschine entgleiste infolge des Anpralls und der Güterwagen wurde aus den Schienen gehoben. Der Tender und die Gleise an der Weichenstelle wurden beschädigt. Die Eiderung konnte im Laufe des Nachmittags wieder behoben und die Maschine flott gemacht werden. Mit einiger Verpätung ging der Zug nach Jany weiter.

(-) Ravensburg, 24. Okt. (Explosion.) Im Lastautomobil des bürgerlichen Brauereibesitzers im Hof der Brauerei aus bisher unaufgeklärter Weise der Benzinkegel, so daß großer Sachschaden entstand und der Fahrer des Automobils so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Kriegs-Allerlei.

Wir in der Heimat und die draußen im Feld.

Der schwedische Dichter August Reiff-Stuttgart hat den Helden in der Champagne, im Artois und in Flandern das nachstehende Gedicht gewidmet:

Sie hielten stand!

(Den Helden an der Westfront.)

War alles bereit zum Vernichtungsschlage:
Franzosen und Engländer, die Dugbrüder des Hasses,
Und Wölfe von allen Ecken der Erde:
Alle bereit zum Vernichtungsschlage!
Aufgeschichtet für 5000 brühende Feuerflambe
Lagen bergeshoch die Schrapnelle und die Granaten,
Des neutralen Amerikas Gräße an Deutschland!
Und es war losgelassen das Hölleungeheuer.
Das schrie und spie und ächzte und lechzte
Und söhnte und dröhnte und brüllte zum Himmel,
Brüllte drei Tage und brüllte drei Nächte
Und brüllte nach Blut, nach heißem deutschem Männerblut.

Jetzt rennt es an, githauchend, lodispehend,
Dringt vor und überbringt die Braven, die sich gepflegt,
Will weiter und weiter, ihm bluten die Flanken;
Jetzt leucht es und heult es und hält wie gebannt —

Sie hielten stand!

Orgeln, braust es, und Ströme, rauscht es,
Sturmwinde trägt es im Mordengeläute
Durch alle Gänge der deutschen Heimat.
Hin zu den Brüdern, die wachen im Osten;
Sänger, preist es in unsterblichen Liedern,
Daß es fortlinge von Geschlecht zu Geschlecht;
Mütter, singt es den Kindern am Abend,
Mädchen, des Sonntags durchs Wiesenland singt es,
Danke's ihnen alle mit Heß und mit Hand!
Deutschland, beschirmtes, behütetes Deutschland,
Gedenke es der Toten in ewiger Treue,
Gedenke's der Vermundeten, gedenke's all der Tapfern,
Jauchze es, rühme es, Vaterland, Vaterland!

Sie hielten stand!

Generaloberst v. Einem, der Oberbefehlshaber der Champagne-Armee, überbandte hierauf dem Verfasser folgenden schönen Brief:

„20. 10. 15.“

Berehrter Herr Reiff!

Sochen empfang ich Ihren freundlichen Brief vom 18. d. M. und das passende Gedicht „Sie hielten stand!“ Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für Ihre Worte und die markigen Verse, für Ihre treuen Gedanken an uns hier in der blutgetränkten Champagne, wo mehr Blut geflossen ist — französisches und deutsches — als an irgend einer andern Stelle französischer Gebiete. Sie haben es geschildert, wie es war, der juchzende, ringende Kampf, der in der Kriegsgeschichte einmal die höchste Würdigung finden wird. Während ich diese Zeilen schreibe, brüllen wieder die Kanonen und für uns heißt es noch immer stand halten. Und wir werden es mit festem Willen, starkem Herzen um der Liebe willen zu unserm teuren Vaterlande.

Empfangen Sie innigsten Dank und Gruß von Ihrem ergebensten

von Einem, Generaloberst.

Die sachgemäße Aufbewahrung der Speisekartoffeln.

Die sachgemäße Aufbewahrung aller Speisekartoffeln ist eine der wichtigsten Maßnahmen im Interesse der Volksernährung. Jeder, der Kartoffeln lagert, seien es kleine Mengen, wie sie in den Haushaltungen aufbewahrt werden, oder große Bestände, wie in landwirtschaftlichen Betrieben, bei Gemeinden und wirtschaftlichen Verbänden, hat die Pflicht, alles zu tun, um die Kartoffeln gesund und gebrauchsfähig bis zum Verbrauch zu erhalten.

Die Vorbedingung für längere Lagerung ist, daß nur gesunde Kartoffeln eingebracht werden und die Aufbewahrungsräume kühl und trocken sind.

Alle Kartoffeln sind daher zunächst zu verlesen. Bei den derzeitigen Arbeiterverhältnissen auf dem Lande ist es kaum zu vermeiden, daß das Auslesen nicht so sorgfältig geschieht, wie in normalen Zeiten. Auch Wunden bei der Verlesung immer noch Beschädigungen eintreten. Es müssen daher die gelieferten Kartoffeln möglichst sofort nach Empfang durchgesehen und alle kranken und verletzten ausgelesen werden. Als krank sind anzusehen alle Kartoffeln, die weiche Stellen haben. Sie sind für die Aufbewahrung am gefährlichsten, da diese Fäulnis, die Nassefäule, nicht nur fortschreitet, die einmal erkrankten Knollen in wenigen Tagen in eine unangenehm riechende Faulmasse verwandelt, sondern weil diese Faulmasse die Nachbarknollen ansteckt. Langsamere Verläufe die Trockenfäule, kennlich zunächst durch verfärbte, später einsinkende Flecken der Schale, unter der das Fleisch in eine braune, zunderartige Masse verwandelt wird. Aber auch alle derartig erkrankten Kartoffeln müssen ausgelesen werden, da auch die Trockenfäule ansteckend ist. Weiter sind noch zu entfernen alle bei der Ernte verletzten oder von Tieren angegriffenen oder sonst beschädigten Knollen, sowie solche mit größeren Druckstellen. Die demgemäß vom Hauptbestand ausgelesenen zur Aufbewahrung untauglichen Kartoffeln sind möglichst bald zu verwerten.

Sind die Kartoffeln, etwa infolge Ernte bei nassem Wetter feucht, so sind sie möglichst dünn auszubreiten, damit sie zunächst abtrocknen. Später kann man sie höher aufschütten, keinesfalls aber höher als einen Meter. Aufbewahren in Säcken ist, abgesehen von dem bestehenden Mangel an Säcken, zu vermeiden, weil in solchen infolge der natürlichen Verdunstung sich leicht Feuchtigkeit ansammelt, die zur Fäulnis führt. Will man keine Vorräte in Kisten und Fässern lagern, so sind in den Böden behutsam Erleichterung des Luftwechsels viele Löcher zu bohren; am besten wird der Boden durch Latten eriebt. Außerdem sind solche Behälter nicht unmittelbar auf den Boden, sondern hoch auf Holzklöße, Backsteine und dergl. zu stellen. Auch wenn die Kartoffeln in Kellern aufgeschüttet werden sollen, ist es besser, sie auf einen hoch liegenden Lattenrost als unmittelbar auf den Boden zu legen, so daß etwa noch anhaltende Erde durchfallen und sich keine Feuchtigkeit am Boden ansammeln kann.

Ebenso wichtig wie der Schutz der Kartoffeln vor Nässe ist aber die Einhaltung der richtigen Wärmeverhältnisse im Aufbewahrungskraume, die obere Grenze für eine Aufbewahrung bildet eine Wärme von 8 Gr. C. (= 6 1/2 Gr. R.). Größere Wärme begünstigt das Faulen. Kartoffeln dürfen daher nicht in der Nähe von Heizrohren oder warmen Wänden aufgeschüttet werden. Ist der Keller an sich warm, so muß durch reichliche Lüftung für Abkühlung gesorgt werden. Die Lüftung wird zweckmäßig so lange dauernd durchgeführt, bis die Temperatur unter 8 Gr. gefallen ist. Dann ist gelegentlich zu lüften, um ein Steigen der Wärme und Ansammlung der Luft zu verhüten, auch im Winter kann und muß deshalb bei frostfreiem Wetter gelüftet werden. Nach unten darf die Temperatur keinesfalls zu tief herabgehen. Die Kartoffel erfriert zwar erst bei etwa — 2 Gr. Aber abgesehen von der Gefahr, daß schon bei geringerer Kälte einzelne Kartoffeln erfrieren und dann faulen, werden die Kartoffeln durch längeres Lagern bei niederen Temperaturen süß und damit ungenießbar. Die Temperatur sollte daher nicht unter + 4 Gr. C. (3 Gr. R.) sinken. Süß gewordene Kartoffeln gewinnen ihren ursprünglichen Geschmack allerdings wieder, wenn man sie vor dem Gebrauch 1—2 Tage lang in einem warmen Raum bringt. Besser ist es aber, wenn man durch geeignete Aufbewahrung die Fäulnisbildung in den Kartoffeln vermeidet. Richtig behandelte und eingelagerte Kartoffeln werden sich, ohne an Geschmack einzubüßen, bis tief in den Sommer hinein halten. Doch empfiehlt es sich, wird in der Regel sogar notwendig sein, im Laufe des Winters den Kartoffelvorrat des Haushaltes ein- bis zweimal umzuliegen und dabei durchzusehen. Alle irgendwie zweifelhaften Knollen müssen dabei ausgelesen werden.

Für Spätwinter oder Frühjahr, wenn die Kartoffeln keimen, sind die Keime abzubrechen, um dem Welfen vorzubeugen und die Haltbarkeit zu verlängern.

Für größere Bestände ist das Einmieten die letzte Art der Aufbewahrung. Ueber die Anlage von Kartoffelmieten handelt Flugblatt Nr. 15, das die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem (Verlag Paul Parey) herausgegeben hat (Einzelpreis 5 Pfg.). Das Einmieten ist aber unter Umständen nicht möglich, wenn z. B. die Kartoffeln auch während starken Frostwetters zugänglich sein sollen. Werden in solchen Fällen Keller benützt, so schüttet man auch hier die Kartoffeln nicht unmittelbar auf den Boden, sondern auf hochgelegte Lattenroste und mache die Lagen nicht höher als einen Meter. Um eine bessere Raumaussnutzung zu erzielen, kann man mit Hilfe einiger Balken und Bretter Fächer einbauen. Selbverständlich ist für gute Lüftung zu sorgen. Auch bezüglich der Wärmeverhältnisse gelten dieselben Regeln wie bei Haushaltungsvorräten. Größere Vorräte müssen natürlich öfter nachgesehen werden.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten, Postanstalten und den Agenten unserer Zeitung entgegen genommen.

Handel und Verkehr.

Magold, 23. Okt. (Obstmarkt.) Zufuhr Tafelbirnen 22 Körbe, Preis 6-8 M. pro Str., Tafeläpfel 132 Körbe, 7-10 M. pro Str., Mostobst 50 Str., Preis für Mostbirnen 3,20 M., für Mostäpfel 4,50-4,90 M. pro Str. Alles verkauft.

(-) **Stuttgart, 24. Okt. (Schlachtsiehmärkte.)** Auf dem Schlachtsiehmärkte waren zugeführt: Großvieh 90, Kälber 58, Schweine 100. Unverkauft sind Großvieh 5. Die Preise sind wie folgt: Bullen 1. Qualität 118 bis 121, 2. Qualität 114 bis 117; Stiere 1. Qualität 130 bis 135; Jungkälber 2. Qualität 124 bis 128, 3. Qualität 116 bis 123; Kälber 1. Qualität 140 bis 145, 2. Qualität 130 bis 139, 3. Qualität 120 bis 128; Schweine 1. Qualität 171 bis 174, 2. Qualität 166 bis 170. Verlauf des Marktes langsam.

(-) **Stuttgart, 24. Okt. (Obstmarkt.)** Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart war die Zufuhr auf dem gestrigen Obstmarkt immer noch reichlich, namentlich in Äpfeln; die Ware kommt jetzt etwas besser. Die Nachfrage bei jetzt reifen Äpfeln ist

zurückhaltend, in guten Winteräpfeln reger. Es lagern noch größere Mengen Winterobst, die aber bei den derzeitigen Preisen noch nicht an den Markt kommen; auch die Schokolade will noch mit erheblichen Quantitäten in Erscheinung treten. Die Preise für Äpfel gehen ins Ungewisse, wahrscheinlich wegen Verwendung zur Delgewinnung.

(-) **Stuttgart, 24. Okt. (Vom Markt.)** Auf dem gestrigen Obstgroßmarkt galten folgende Preise: Äpfel 8-14, Birnen 8-25, Quitten 20-30, Nüsse 40-45, inländische Trauben 60-65, ausländische Trauben 25-40, Himbeeren 45, Tomaten 15-16, Schlehen 14 Pfennig das Pfund.

Wetterbericht.

Unter unveränderten Voraussetzungen für die Wetterlage ist am Dienstag und Mittwoch nachts kaltes, tagsüber mäßig kühles und durchweg trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Kriegschronik 1914

26. Oktober: Ein französischer Angriff nördlich von Metz wird zurückgeworfen.

Die deutschen Angriffe westlich von Lille und dem Dünenkrieg machen gute Fortschritte.

Generalstabsober v. Rottke ist an Leber- und Gallensteinbeschwerden erkrankt; seine Geschäfte werden dem Kriegsminister General v. Falkenhayn übertragen.

Der russische Botschafter in Rom Krupenski überreicht der italienischen Regierung ein Anerbieten des Zaren, die österreichischen Kriegsgefangenen italienischer Nationalität frei zu lassen, da die betreffenden Gebiete Bestandteil Italiens seien.

Portugal ruft seine Flottenreserven ein.

Aus Südafrika werden Zusammenstöße zwischen den Engländern und dem Burenoberst Maritz gemeldet.

Spart Seife durch Henkel's Bleich-Soda

Alle Rohstoffe für Seifen sind außergewöhnlich hoch im Preise und fast nicht mehr in den notwendigen Mengen zu beschaffen. Die Seifenpreise sind entsprechend gestiegen.

Die verehrten Hausfrauen werden deshalb zum eigenen Vorteil und nicht minder zum Besten der Allgemeinheit mit Seife sparen müssen.

Die Hälfte der Seife kann gespart werden, wenn die Wäsche einige Zeit vorher in **Henkel's Bleich-Soda**, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird. Das Waschen wird dann wesentlich billiger sein und mit weniger Arbeit eine ebenso reine und weiße Wäsche erzielt werden.

Also Seife sparen und mit Henkel's Bleich-Soda einweichen!

Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holz- und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz.

Henkel's Bleich-Soda

nach geschlüpftem Verfahren, kann auch fernerhin zu gleichen Preisen geliefert werden, da wir die hauptsächlichsten Rohstoffe selbst herstellen.

Unsere Erweiterungsanlagen sind jetzt betriebsfertig, so daß wir größte Mengen schnell zu liefern in der Lage sind.

HENKEL'S Bleich-Soda nur in Original-Packungen mit dem Namen „HENKEL“ und der Schutzmarke „LÖWE“ ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Altensteig.

Berechnung der Kirchlichen Umlage für 1915

liegt von Montag, den 25. Okt. bis Montag, den 1. Nov. d. J. im Amtszimmer des Geistlichen zur Einsichtnahme für die Pflichtigen auf.

Einsprachen gegen die Höhe des Ansatzes, welche nicht innerhalb dieser Zeit bei dem Unterzeichneten angebracht werden, sind ungültig, falls sie nicht bei den Verwaltungsgerichten geltend gemacht werden wollen.

Evang. Stadtpfarramt:

Saug.

Altensteig.



Todesanzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Kempf

Kaufmann

Ersag-Reservist im Inf.-Regt. Nr. 88

am 17. Oktober infolge Verwundung im Feldlazarett den Helidentod fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Mutter: Luise Kempf Wwe.

Feldpost-Schachteln

empfehlen die W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.



Altensteig.



Neue holländ.

Vollheringe

Rohner 1 Stück 17 Pfennig
Nischer 1 Stück 18 Pfennig
gemischt 6 Stück M. 1.—

Frische

Bismarkheringe

1 Stück 15 Pfennig

feine

Del-Sardinen

in Dosen zu 45 und 60 Pfennig

Kieler Bücklinge

1 Stück 10 Pfennig

sind eingetroffen bei:

Chr. Burghard jr.

Keine abfärbende Massercreme!

Schuppuk Nigrin

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!

Sofortige Lieferung!

Auch **Schuhfett** und **Seifenpulver Schneekönig** (erstklassige Ware) und **Beilchenseifenpulver Goldperle**.

Hübsche neue **Heerführerplakate**.

Fabrikant: Karl Guntner, Göppingen (Württbg.)

Eierfeldpostschachteln

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Billige und feine

Briefpapiere

und

Briefumschläge

offen, in Mäppchen und in Karton

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Altensteig.

Für den Nachmittag suche ich ein pünktliches und ordentliches

Mädchen

für Kinder und Haushalt.

Frau Bauwerkmeister Marquardt.

Schulkinder

sind der Übertragung von Hautkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Pack 20 Pf.) werden schädliche Keime, die der Haarwuchs herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, der Haar erhält seinen natürlichen Glanz und üppige Fülle. Zur Stärkung der Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche, behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Peroxyd-Emulsion** (Pack 20 Pf.). Preisliste gratis. Schicklich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

